

Breunsdorf (1226 – 1994 – 2026)

Erinnerung an einen „verlorenen Ort“

Ortsbild, Geschichte, Umsiedlung

QR-Code

Daten und Fakten

| | |
|-----------|--------------------|
| Tagebau | Schleenhain |
| Gemeinde | Neukieritzsch |
| Landkreis | Leipzig |
| Land | Freistaat Sachsen |
| Dorfform | Straßendorf |
| Flur | Gewannflur, 624 ha |

Ortsnamenformen

| | |
|------|-----------------------------------|
| 1226 | Gotefridus plebanus de Brunsdorph |
| 1267 | Brunsdorff |
| 1350 | Brunsdorf |
| 1421 | Brüenßdorff |
| 1424 | Brundorff |
| 1485 | Prewnstorff |
| 1515 | Breunßdorff |
| 1551 | Breunßdorff |
| 1791 | Breunsdorf |

Einwohnerentwicklung

| | |
|---------|--|
| 1548/51 | 37 besessene(r) Mann, 2 Häusler, 18 Inwohner |
| 1764 | 43 besessene(r) Mann, 14 Häusler |
| 1834 | 377 |
| 1871 | 417 |
| 1890 | 433 |
| 1910 | 566 |
| 1925 | 607 |
| 1939 | 556 |
| 1946 | 771 (Faktor Umsiedler) |
| 1950 | 686 |
| 1964 | 544 |
| 1987 | 450 |
| 1990 | 212 |

Ortscharakteristik und Geschichte der Umsiedlung

Breunsdorf lag auf einem Ackerflächenplateau mit einem Höhengiveau von 145–150 m NHN. 500 Meter östlich verlief seit 1842 die Bahnstrecke zwischen Leipzig und Altenburg allerdings ohne Haltepunkt am Ort. Das praktisch „lupenreine“ Straßendorf verfügte am westlichen Ortsausgang über einen Dorfteich und wurde vom durch ein Wiesenband flankierten Breunsdorfer Graben geprägt, der nach Osten zur Pleiße floss. Die fruchtbaren Ackerflächen im Umfeld wurden nur in Ortsnähe durch Streuobstwiesen sowie durch Obstbaumalleen entlang der Straßen strukturiert. Ca. eineinhalb Kilometer nördlich lag das Braunkohlenwerk Breunsdorf mit Bahnanbindung zur Hauptstrecke am Bahnhof Kieritzsch. Zuletzt bestand die soziale Infrastruktur aus Konsum-Verkaufsstelle, Kinderkrippe und -garten, Post, Kegelbahn, Sportplatz, Jugendklub, Gemeindegewerkschaft, Gaststätte, Bäcker und Fahrrad-Reparatur.

Bereits ab dem Beginn des 20. Jahrhunderts begann der Braunkohlenbergbau im Breunsdorfer Umfeld. Dies betraf sowohl den Tiefbaubetrieb und die Brikettfabrik als auch die Tagebauentwicklung nördlich von Deutzen jenseits der Bahnstrecke. Dennoch bewahrte Breunsdorf praktisch bis zum Schluss seinen Charakter als Bauerndorf. Nachdem entsprechende Absichten bereits seit den 1930er Jahren bekannt waren, war der Weg zur bergbaubedingten Umsiedlung mit dem Aufschluss des Tagebaues Schleenhain 1949 vorgezeichnet. In der Folge war die Ortslage seit etwa 1965 „Bergbauschutzgebiet“ mit massiven Entwicklungshemmnissen. Mit der Annäherung der Grube verdichteten sich die Planungen ab 1980, wobei Ersatzquartiere in Plattenbausiedlungen maßgeblich in der Kreisstadt Borna vorgesehen waren. 1987 begann die Umsiedlung.

Mit der Wende entstanden neue Randbedingungen für bergbaubedingte Umsiedlungen. Die Modrow-Regierung führte 1990 einen „Umsiedlungszuschlag“ ein, der die Betroffenen besserstellte, ohne an die später üblichen Entschädigungen nach dem Bundesberggesetz heranzureichen. Zudem gab es Verwerfungen bedingt durch Ungleichbehandlungen nach drei verschiedenen Entschädigungsrechten zu Lasten frühzeitig umgesiedelter Bürger. Verschärft wurde die Situation insbesondere für diejenigen, die zu niedrigen DDR-Preisen verkauft hatten, durch die Währungsunion 1990 mit der Halbierung von Teilen ihres Geldvermögens und die allgemeine Verteuerung des Lebens. Die üblichen Entschädigungsbeträge für den Quadratmeter besten Ackerlandes lagen bei 0,17 DDR-Mark bzw. 0,085 DM. Für Landwirte war damit keine nachhaltige Existenzgrundlage mehr zu sichern. Nachzahlungen konnten dies nur abmildern.

Ab 1990 wurde der ländlichen Lebensweise zunehmend dadurch Rechnung getragen, Einzel-, Doppel- oder Reihenhäuser neu zu errichten. Dies bildete einen erheblichen Fortschritt für die individuelle Lebensqualität, auch wenn die neuen Wohngebiete in Borna (Deutner Straße und Plateka, Breunsdorfer Weg) und Neukieritzsch (Pappelweg und LPG-Straße) aufgrund der fehlenden Durchgrünung zunächst kahl und gleichförmig wirkten. Für die verbliebenen Menschen im Dorf spitzten sich die Lebensbedingungen in der Endphase der Umsiedlung, als Wohnen, Umzug und Abriss unmittelbar nebeneinander stattfanden, erheblich zu. Auch der mit sieben Jahren ungewöhnlich lange Umsiedlungszeitraum hinterließ seine mentalen Spuren bei den Betroffenen.

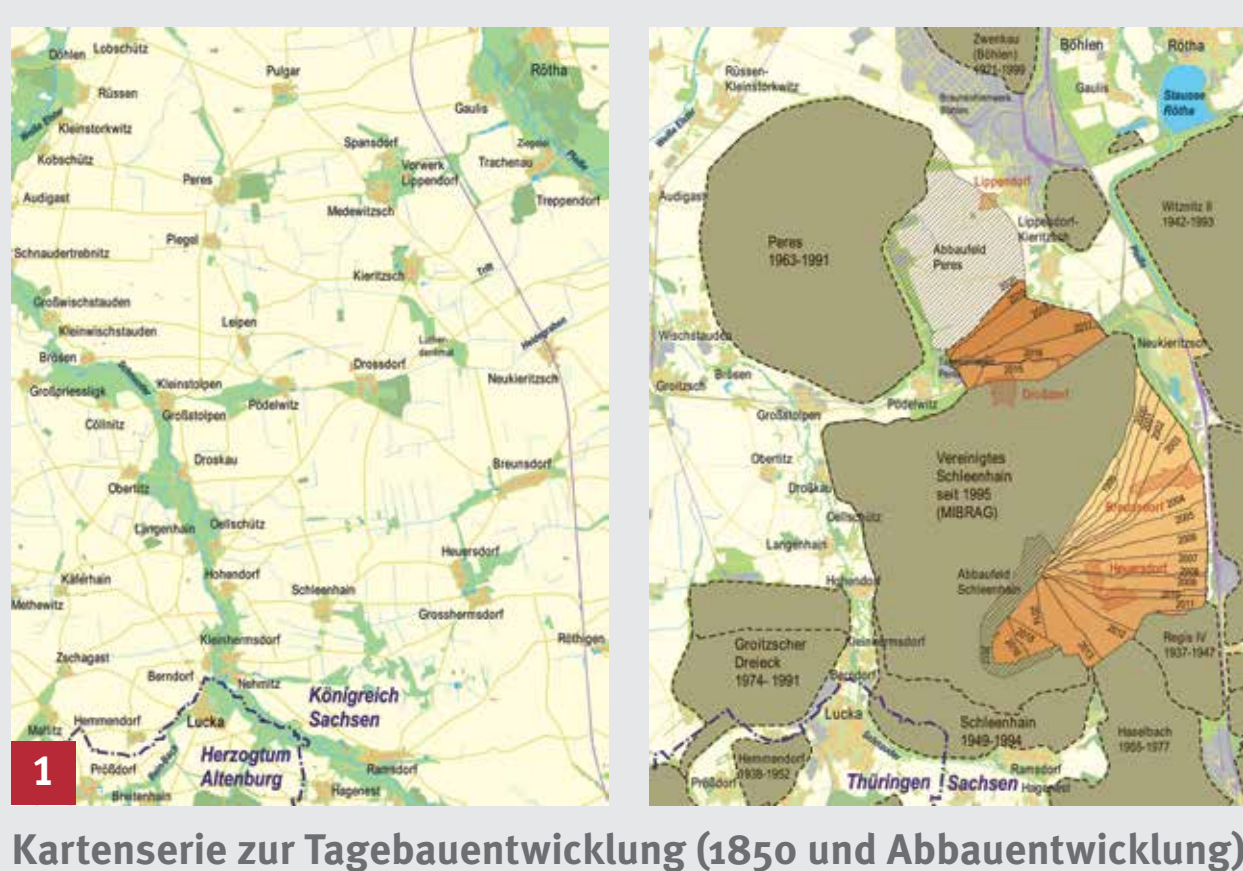
Von der Ortslage Breunsdorf verblieb im Bereich des Pappelweges unmittelbar westlich der Bahnstrecke eine Restbebauung. Der überbaggerte Bereich des Dorfes wird heute durch Kippenflächen des Tagebaus Vereinigtes Schleenhain eingenommen, die nach Abschluss der Wiedernutzbarmachung anteilig durch einen kleinen Tagebausee sowie Wald- und Sukzessionsflächen geprägt werden.

Meilensteine zur Dorfentwicklung

- 1105/1150** Zeitraum der Siedlungsgründung durch fränkische Bauern als Straßendorf mit Gewannflur
- 1226** Erster urkundlicher Nachweis (Gotefridus plebanus de Brunsdorff)
- 1497** Zugehörigkeit zu den Schönburgischen Herrschaften im Amt Waldenburg
- 1547** Zuordnung mit dem Amt Borna zum albertinischen Sachsen
- 1618–48** im Dreißigjährigen Krieg ausgeraubt und zerstört; die Hälfte der Einwohner starb an Kriegsfolgen und der Pest
- 1698** Veräußerung an Herzog von Sachsen-Gotha-Altenburg, damit für 24 Jahre unter Altenburger Verwaltung

- 1839** Gottlob Landgraf als erster Bürgermeister; Schulneubau am Bäckerplatz
- 1893** Neuerrichtung der Kirche mit Integration des dreiseitigen Chorabschlusses aus dem 15. Jahrhundert
- 1901** Erster Spatenstich zum Schacht der Braunkohlegewerkschaft Breunsdorf (Tiefbau) (Einstellung 1924)
- 1949** Aufschluss des Tagebaus Schleenhain und damit erstmaliges Abzeichnen einer Umsiedlung
- 1953/1960** Gründung der LPG „Florian Geyer“, „Glück auf“ und „Einheit“ (1970 Verschmelzung zu einem Betrieb)
- 1970** Auflösung der Oberschule Breunsdorf und Umschulung nach Neukieritzsch

- 1987** Beginn der Umsiedlung mit dem Auszug der ersten Einwohner
- 1989** Letzter Gottesdienst; Verlagerung der Glocke nach Chemnitz-Harthau; Eckhard Landgraf als letzter Bürgermeister und direkter Nachkomme des ersten Gemeindeoberhaupts (Gottlob Landgraf 1839)
- 1993** Abschied der Breunsdorfer Bürger von ihrem Ort im Festsaal der Gemeinde Großstolpen (30.10.)
- 1994** Abschluss der Umsiedlung und Beginn des Abrisses des Dorfes; Eingemeindung der abgesiedelten Gemarkung nach Neukieritzsch



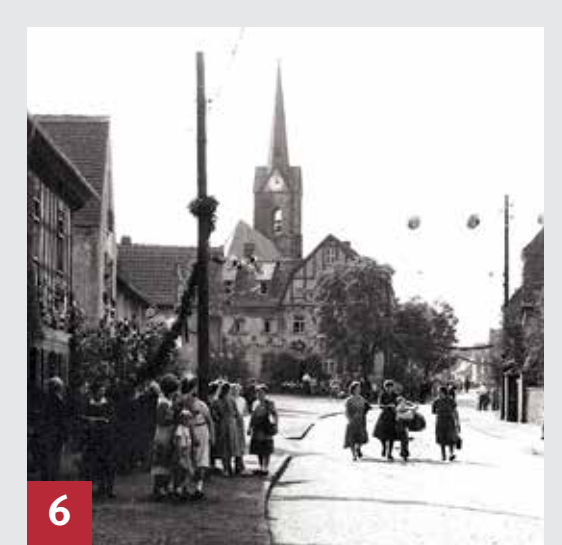
Dorfstraße mit Blick nach Westen



Breunsdorf, Ortseingang



Historische Postkarte



Dorfstraße mit Kirche



Breunsdorf, Gehöft Nr. 19 (vor 1945)



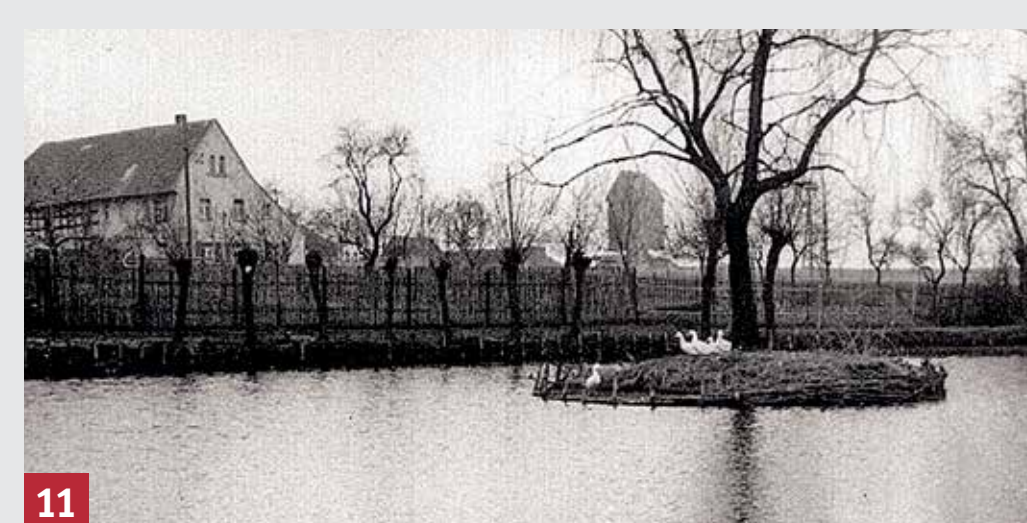
Gehöft Nr. 13 (A. Hahn)



Kirche und Friedhof



Letzter Gottesdienst am 30.10.1989



Dorfteich mit Bockwindmühle



Abrissarbeiten, 1994

1 © Andreas Kadler (Berlin) 2 © Bergholtz, Detlef: Breunsdorf. Die Geschichte eines sächsischen Dorfes. 1990 3/7 © Archiv SLUB Dresden 4 © Roland Meyer (Groitzsch) 5 Sammlung Prof. Dr. Andreas Berkner 6/8/11 © Sammlung Geschichtswerkstatt Neukieritzsch e.V. 9 © Archiv MIBRAG GmbH 10 © Sammlung Claus Bräutigam (Regis-Breitungen) 12 © PRO Leipzig e.V. (Harald Kirschner)



Inhalt:
Prof. Dr. Andreas Berkner
Gestaltung:
Sittauer Mediendesign
Förderung:
Kultur- und Umweltstiftung
Leipziger Land